

Sitzung vom 12. November 2008

**1744. Anfrage (Umweltverhalten der Zürcher Schulen)**

Kantonsrat Willy Germann, Winterthur, hat am 25. August 2008 folgende Anfrage eingereicht:

Der Flugverkehr generiert wachsende Probleme. Dies nicht bloss mit seinem übermässigen CO<sub>2</sub>-Ausstoss, sondern auch mit seinen Lärmimmissionen. Darunter leiden weite Teile der Zürcher Bevölkerung.

Da genügt es nicht mehr, bloss über Klimaprobleme oder An- und Abflugverfahren zu reden. Da ist eigenverantwortliches Handeln gefragt: umweltschonendes Mobilitätsverhalten, das auch den Verzicht auf vermeidbaren Flugverkehr beinhaltet. Das sollte auch für Zürcher Schulen gelten.

Es ist stossend, wenn Mittelschulklassen kulturhistorische Exkursionen, Projektwochen oder Maturareisen mit dem Flugzeug unternehmen. Stossend ist vor allem, wenn für solch umweltschädliches Verhalten auch öffentliche Gelder verwendet und alle Lernenden zur Teilnahme verpflichtet werden.

Ich frage deshalb den Regierungsrat an:

1. Wie sollen Schulen Verantwortung für die Umwelt wahrnehmen?
2. Ist der Regierungsrat nicht auch der Ansicht, dass für mehrtägige Exkursionen von Zürcher Schulen Ziele gewählt werden sollen, die mit der Bahn erreichbar sind?
3. Welche Schulen setzen sich bereits in vorbildlicher Art für nachhaltiges Umweltverhalten ein, indem z. B. Lehrende und Lernende motiviert werden, ihre Schulwege auf möglichst umweltschonende Art zurückzulegen?
4. Wird bei der Beurteilung einer Mittel- oder Berufsschule auch deren Umweltverhalten berücksichtigt? Ist der Regierungsrat bereit, für Schulen eine einfache Umwelt-Benchmark zu setzen?
5. Ist der Regierungsrat bereit, Richtlinien zu erlassen mit dem Ziel, bei Klassenanlässen (Exkursionen, Projekte) auf das Flugzeug zu verzichten?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Willy Germann, Winterthur, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Die Behandlung von Fragestellungen im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit bilden an den Mittel- und Berufsfachschulen einen festen Bestandteil der Schullehrpläne. An den Mittelschulen wird die Thematik schwergewichtig in den Fächern Geografie, Biologie, Physik und Chemie, fallweise auch im Fach Wirtschaft und Recht sowie Geschichte behandelt. Zusätzlich bieten verschiedene Mittelschulen themenbezogene Spezialmodule an. An zwei Mittelschulen wird eine Akzentklasse «Ethik und Ökologie» bzw. «Internationale Beziehungen und Nachhaltigkeit» geführt. An den Berufsfachschulen werden die Fragestellungen im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit einerseits im allgemeinbildenden Unterricht behandelt. Andererseits stellt diese Thematik je nach Berufsfeld einen wesentlichen Bestandteil des berufskundlichen Unterrichts dar (z.B. technische und baugewerbliche Berufe). Zudem fördern die Mittel- und Berufsfachschulen das Umweltbewusstsein insbesondere mit der Durchführung von Studienwochen, Umweltprojekten und -einsätzen zu den Themen Ökologie und Nachhaltigkeit.

Umweltbewusstes Verhalten wird auf der Sekundarstufe II aber nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt. Die Mittel- und Berufsfachschulen legen grossen Wert auf Abfalltrennung (Papier, PET, Glas, Alu, Batterien, Toner) und die umweltgerechte Entsorgung von Betriebsabfällen wie z.B. elektronische Geräte. Einzelne Schulen verfügen zusätzlich über ein besonderes Littering-Konzept, wonach die Schulklassen turnusgemäss in die tägliche Abfallreinigung der Schulanlage miteinbezogen werden. Mehrere Schulen verwenden ausschliesslich Recycling-, chlorfreies oder FSC-Papier. Der Papierverbrauch wird insbesondere durch den Einsatz von modernen Hilfsmitteln wie beispielsweise Beamer und Lernplattformen eingeschränkt. An verschiedenen Schulen entwickeln auf Umwelt- und Nachhaltigkeit spezialisierte Kommissionen regelmässig neue Projekte und Massnahmen, die den bewussten Umgang mit der Umwelt fördern. Weiter verwenden viele Schulen der Sekundarstufe II umweltschonende Reinigungsmittel und gehen mit Energie sparsam um. Durch den Einsatz von Energiesparlampen sowie energiesparenden Geräten und Anlagen (z.B. Kopierer, Drucker, Computer, Heizung) sowie bewusstes Handeln (z.B. Abschalten der Geräte bei Nichtgebrauch, konsequentes Lichterlöschen bei Verlassen des Raumes,

Schliessen der Fensterstoren über Nacht und während der schulfreien Zeit) tragen die Schulen zu einem sorgsamem Umgang mit Ressourcen bei.

Bei grossen Schulhausanlagen werden in Zusammenarbeit mit dem Verein «energho» laufend Optimierungsmassnahmen entwickelt, um den Energieverbrauch nachhaltig zu verringern. Einzelne Schulen verfügen zwischenzeitlich über Photovoltaikanlagen, weitere sind in Planung. Die Bildungsdirektion wird zudem prüfen, inwieweit bezüglich Facility Management an Schulen noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist.

Zu Frage 2:

Die Organisation und die Wahl des Bestimmungsortes von Exkursionen fallen grundsätzlich in den Zuständigkeitsbereich der Mittel- und Berufsfachschulen. Exkursionen werden in der Regel in Form von Sprachaufenthalten, Austauschprojekten, Projektwochen mit Schwerpunktthemen oder Abschlussreisen ausgestaltet. Insbesondere bei Sprachaufenthalten und Austauschprojekten ist der Zielort nur beschränkt frei wählbar und befindet sich in der Regel im Ausland.

Bei der Wahl des geeigneten Transportmittels an diesen Bestimmungsort sind nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische und zeitliche Aspekte zu berücksichtigen. Einerseits waren Zugreisen in den letzten Jahren oftmals teurer als Flugreisen. Andererseits sind gewisse Reiseziele nicht, andere nur mit einem erheblichen zeitlichen Mehraufwand mit dem Zug erreichbar.

Zu Frage 3:

Die Massnahmen, welche die Mittel- und Berufsfachschulen hinsichtlich eines nachhaltigen Umweltverhaltens ergriffen haben, sind vielseitig und werden in den verschiedenen Bereichen (z. B. Unterricht, Schulalltag, Gebäude) laufend weiterentwickelt (vgl. die Beantwortung der Frage 1). Welcher Schule in dieser Hinsicht Vorbildcharakter zukommt, kann mangels entsprechender Messgrössen im heutigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden.

Zu Frage 4:

Im Rahmen des Projektes «Benchmarking Schulen Sek II» der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, an dem auch Zürcher Mittel- und Berufsfachschulen teilnehmen, wird ein Benchmarking mit Bezug auf den Unterricht erprobt. Zurzeit ist noch offen, wie nach Abschluss der Projektphase weiter verfahren wird. Ob das Benchmarking im Falle seiner Einführung über das Kerngeschäft der Schulen hinaus auf weitere Themenbereiche wie z. B. Umweltverhalten oder Gesundheitsförderung ausgeweitet werden kann, ist zu einem späteren Zeitpunkt zu prüfen.

Zu Frage 5:

An den Mittel- und Berufsfachschulen bestehen unterschiedliche Regelungen bezüglich Flugreisen. An rund der Hälfte der Berufsfachschulen werden Flugreisen zugelassen. An den übrigen Berufsfachschulen sind Flugreisen kein Thema. Von den Mittelschulen erlauben rund ein Sechstel keine Flugreisen. An den übrigen Mittelschulen werden Flugreisen zugelassen.

Sowohl an den Mittel- als auch Berufsfachschulen wird die Bewilligung für Flugreisen in der Regel nur unter gewissen Bedingungen (z. B. Sprachaufenthalt, Austauschprojekt, wesentliche Kosten- und Zeiterparnis, myClimate-Kompensation) erteilt. Unabhängig von der Grösse einer Schule haben in den Jahren 2006 und 2007 nur an wenigen Schulen mehr als drei Klassen das Flugzeug als Transportmittel gewählt. Dabei diene der Zweck der Reise fast ausschliesslich einem Sprachaufenthalt oder Austauschprojekt. Vor diesem Hintergrund ist ein allgemeines Verbot von Flugreisen an Mittel- und Berufsfachschulen sachlich nicht gerechtfertigt. Es soll jedoch geprüft werden, ob die Voraussetzungen bzw. die Kriterien für Flugreisen zu überarbeiten sind.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates und an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

**Husi**